

# Raus aus den Wohnstätten, rein in die Stadt

**LEBENSHILFE** Verein präsentiert sich bei Kreativ-Fest mit dem Ziel, sichtbar und hörbar zu sein

Von Sebastian Gubemator

**MAINZ.** Kaula presst die Lippen zusammen. Sie muss sich jetzt konzentrieren, bloß nicht zittern, keine falsche Handbewegung machen. Vor ihr liegt ein Pappeller mit grünen, roten und gelben Farbkleckern, daneben ein Strich Gips in Herzform. Karla, ein Mädchen von vier Jahren, tunkt ihren Pinsel in die Farbe und fährt damit über das Herz. Blau und Rot, ein bisschen Pink, Hauptfarbe bunt.

Thomas Neger auf der Bühne

Das Gips Herz hat Heidi Danker gegossen. Sie arbeitet ehrenamtlich bei der Lebenshilfe Mainz-Bingen, einem Verein, der eine integrative Kita und Wohnstätten für Menschen mit Behinderung betreibt. Heidi Danker bastelt gern, deshalb ist sie an diesem Samstag auf dem Kreativ-Fest der Lebenshilfe. Unter ihrem Pavillon wird gemalt, gleich gegenüber gehen Kaffee und Pflaumenkuchen über den Tisch, eine Tombola gibt es auch. Ein Los, ein Euro, wer Glück hat, gewinnt Karten für ein Spiel von Mainz 05. „Musik, Essen und Trinken gehen immer“, ruf Dagmar Kossack, die Geschäftsführerin der Lebenshilfe. Ein Gespräch in



Buntes Programm auf der Bühne: Auch die Tausendfüßler-Tanzgruppe trug ihren Teil zu einem gelungenen Lebenshilfe-Kreativ-Fest auf dem Leichhof bei.

Foto: hsz/Julith Wallerius

normaler Lautstärke ist kaum möglich. Kossack steht vor der Bühne, auf der Thomas Neger von einem Bein auf das andere wippt und über Leberwurst singt. Im Hintergrund wirft der Dom seine Schatten.

Worum geht es beim Kreativ-Fest? „Um Inklusion“, ruft Kossack. „Wir wollen uns präsentieren, mitten in Mainz, nicht in unseren Wohnstätten. Wir wollen sichtbar und hörbar sein.“ Es ist ein oft diskutiertes The-

ma: Wie lässt sich verhindern, dass Menschen mit Behinderung ausgegrenzt werden? Wie können Parallelgesellschaften aufgebrochen und Barrieren abgebaut werden?

Das Kreativ-Fest ist ein Schritt

in die richtige Richtung, findet Kossack. „Wir sind ganz zufrieden hier. Es bleiben auch Menschen stehen, die mit Behinderung nichts zu tun haben. Man kommt ins Gespräch.“ Während Thomas Neger auf der Bühne „Humba Taterä“ singt.

Barrieren abbauen

Natürlich treten auch andere Künstler auf: Die „Taktlosen“ sind angekündigt und die „Tausendfüßler“, eine Band und eine Tanzgruppe, in der sich Menschen mit und ohne Behinderung zusammengefunden haben. Denn darum geht es ja miteinander feiern bei aller Unterschiedlichkeit vereint sein.

„Wir können toll singen, wir können tanzen“, sagt Dagmar Kossack. „Eine Behinderung zu haben heißt nicht, keinen Spaß zu haben.“ Vielleicht sind das die größten Barrieren, die es abzubauen gilt: die in den Köpfen. Der Gedanke, dass Menschen mit Behinderung „anders“ seien, ist in der Gesellschaft verbreitet. Trotz aller Debatten über Inklusion. Deshalb ist das Kreativ-Fest eine wichtige Veranstaltung. Die Botschaft lautet: Wir sind hier, und wir gehören dazu! Auch wenn nach ein paar Stunden jeder wieder seinen Weges geht.

29.06.2015

Allgemeine Zeitung Mainz